



St. Martin • St. Georg
St. Andreas • St. Ottilie

März bis Juni 2019



Katholische
Pfarrgemeinde
Zorneding



Osterpfarrbrief

für Zorneding · Pöring
Harthausen · Möschenfeld



St. Martin • St. Georg
St. Andreas • St. Ottilie



Katholische Pfarrgemeinde Zorneding

Impressum

Redaktionsteam:

- Ulrike Heit
- Marlene Karl
- Christoph Müller
- Dr. Ingeborg Römer
- Petra Scheuring
- Georg Walser

Design:

Steffi Horn, Zorneding

Druck:

Druckerei Brummer
Markt Schwaben

Redaktionsschluss für den
nächsten Pfarrbrief:
05.05.2019

Umweltfreundlich gedruckt
auf 80% Recyclingpapier!

Inhalt

Ein gesegnetes Osterfest.....	3
Ökumenisches Jahresmotto 2019.....	4
Auferstehung.....	6
Aus der Kirchenverwaltung.....	9
Glutenfreie Hostien.....	10
Gruppe Fairer Handel.....	11
Etwas von und über Franziskus, unserem Oberhirten.....	12
Weltgebetstag – ein Blick zurück.....	13
Herzlichen Dank.....	15
Rückblick auf einen Vortrag des KBW.....	16
Erwachsenenbildung.....	18
Termine der evangelischen Christophorusgemeinde.....	20
Termine auf einen Blick.....	21
Taufen · Beerdigungen.....	22
Kollektenergebnisse.....	22
Besondere Gottesdienste.....	23



Bilder, wenn nicht anders angegeben: privat

Titelbild: image-online

Liebe Leserinnen und Leser unseres Pfarrbriefes.

Es ist eines der bekanntesten Osterevangeli- en: Thomas, der „Ungläubige“, wie er im Volksmund auch landläufig genannt wird, kann an die Auferstehung Jesu nicht glauben, ehe er den Auferstandenen selbst sieht (Joh 20,24-29). Jesus zeigt ihm also bei seinem zweiten Erscheinen als Auferstandener „als Dreingabe“ auch noch die Wunden an seinen Händen und seiner Seite. Eigentlich schon merkwürdig: Wunden sehen, um an Ostern glauben zu können? An Ostern sollte doch alles „Heil“ sein. Das Werk Jesu ist getan. Das Reich Gottes hat mit der Geburt des Heilands begonnen und muss nun durch die Jüngerinnen und Jünger Jesu in die Welt gebracht werden. Er sendet sie aus mit dem Verständnis der Schrift und benennt sie als seine Zeugen (Lk 24,47f).

Ja, an Ostern sollte alles „Heil“ sein, ganz, rund, harmonisch, friedlich – eben erlöst. Wir wissen, dass es anders aussieht in der Welt. Friedensforscher, Politikwissenschaftler, Journalisten, Politiker berichten anderes aus aller Welt. Die Welt hat sich – auch im Kleinen – verändert. Leider nicht nur zum Guten. Vielen von uns macht das Angst. Angst kannte auch die frühe Kirche. Gerade in den Osterberichten lesen wir oft, dass die Auferstehungszeugen Angst hatten. Angst und Verwundun-

gen gehören demnach wohl auch zur Kirche von Beginn an. Schauen wir auf die Verwundungen, die Jesus hatte. Beindruckend finde ich unser diesjähriges Titelbild. Das hat etwas mit Realität zu tun! Jesus wurde verwundet aber: „Denn durch dein heiliges Kreuz hast du die Welt erlöst“ (GL 683.1). Die junge Kirche wurde hineingeworfen in die Realität dieser Welt. Obwohl angstbehaftet gingen sie auf ihre ungewisse Mission. Und viele von ihnen haben diese Mission mit ihrem Leben bezahlt. Aber – und das sollten wir nicht überlesen: Sie gingen in einem Auftrag, bei dem sie die Zusage Jesu hatten, dass sie ja nicht auf sich selbst gestellt sind. ER geht mit, ER stattet sie aus mit dem Hl. Geist, damit sie sich keine Gedanken machen müssen, was sie reden, predigen sollen. Sondern der Herr selbst wird aus ihnen sprechen. Er wird „...die Gabe, die mein Vater verheißen hat, zu euch herabsenden“ (Lk 24,49). Wir gehen den Weg der Kirche alle mit. Wir gehen ihn nicht allein, wir haben die Zusage der Gabe des Hl. Geistes, wir sind eine Gemeinschaft, die zusammen auf dem Weg ist. Wir begehen Fehler in der Kirche und an der Kirche. Schlimmer noch auch Fehler an unseren Mitmenschen. Das Gesicht der Kirche wird durch dieses Unrecht verdunkelt. Das müssen wir ertragen können. Aber uns dennoch nicht damit

Ein gesegnetes Osterfest

zufrieden geben. An Ostern, an die Auferstehung Jesu zu glauben heißt auch daran glauben, dass die Heilstat Gottes durch uns alle weitergetragen wird und nur durch uns. So, wie wir sind. Mit all unseren Schwächen, Fehlern, Versäumnissen. Denn die Kirche ist eine Kirche der Heiligen geradeso wie auch der Sünder. Bleiben wir mit der Kirche und gemeinsam auf dem Weg! Nur so kann lebendige Kirche bestehen bleiben, wenn wir uns nicht vor Enttäuschung zurückziehen sondern zuversichtlich versuchen, den Weg der Kirche zu gestalten

und beharrlich daran bleiben. Wir haben die Zusage Jesu: „Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt“ (Mt 28,20).

Wir wünschen Ihnen und ihren Familien ein gesegnetes Osterfest.

Mathias Häusl, Pfarrer
zusammen mit **Christoph Müller,**
Pastoralreferent

und **Nicola Glonner, PGR –Vorsitzende**
und **Elisabeth Kriegenhofer, Kirchenpflegerin**

Ökumenisches Jahreshmotto 2019

Der Liederdichter Jochen Klepper (1903-1942):

Lieder mit Texten von Jochen Klepper im Gotteslob: Nr. 99,220, 254, 257, 429, 509
Weitere Lieder im Evangelischen Gesangbuch: Nr. 208, 239, 380, 452, 453, 457

Wer war der Mann, der uns mit seinen Texten durch dieses Kirchenjahr begleitet? Ein paar biographische Schlaglichter sollen neugierig auf den Dichter der oft herben und gleichzeitig hoffnungsfrohen Texte machen.

Jochen Klepper wächst als mittleres von fünf Kindern in einem schlesischen Pfarrhaus in einer kunstsinnigen At-

mosphäre auf. Er ist ein sensibles, körperlich zartes Kind, das von Asthmaanfällen geplagt wird. Nach dem Abitur entscheidet er sich für ein Theologiestudium, das er aber nach einer gesundheitlichen Krise aufgibt. Er verfolgt dann planmäßig eine Berufslaufbahn als Journalist und Schriftsteller, u.a. beim damals neuen Medium Rundfunk. Bald kann er von seinen Artikeln und Sendungen leben und sogar seine Eltern und Geschwister finanziell unterstützen.

Mit 26 Jahren verliebt sich Klepper nach eigener Aussage auf den ersten Blick in

seine Vermieterin, eine Witwe mit zwei Töchtern: Johanna Stein ist eine vielseitig gebildete, vor allem auch literarisch interessierte Frau. Familie Klepper missbilligt aber ihre Herkunft aus der jüdischen Modedynastie Gerstel und die Tatsache, dass sie zwölf Jahre älter ist als Jochen. Trotzdem heiraten Johanna Stein und Jochen Klepper 1931.

Die Kleppers wohnen in Berlin. Als die Wohnung der Familie zu teuer wird und um Johannas ererbtes Vermögen vor In-

flation zu schützen, bauen sie 1935 ein Haus im gesuchten Viertel Südende. Zu dieser Zeit sind die Einschränkungen für Juden schon deutlich spürbar, Jochen Klepper verliert wegen seiner jüdischen Ehefrau seine Anstellung. 1937 veröffentlicht Klepper seinen Roman „Der Vater“. Das Buch hat großen Erfolg, durch die Tantiemen sind die Kleppers finanziell einigermaßen abgesichert. Nach einer Enteignung für den Bau des Südbahnhofs bauen sie 1938 in der Nähe ein neues Haus.

Kleppers Stieftöchter Brigitte und Renate gelten durch ihren verstorbenen leiblichen Vater als Jüdinnen. Als die Lage für die Mädchen immer schwieriger wird, bemühen sich die Eltern, sie ins Ausland zu bringen. Brigitte kann 1938 durch Beziehungen nach England ausreisen. Für Renate bemühen sich die Eltern zunehmend verzweifelt um irgendeine Ausreisemöglichkeit. Nach vielen Rückschlägen bekommt Renate am 5.12. 1942 ein Visum für die Einreise nach Schweden. Der NSDAP-Funktionär Eichmann verweigert jedoch am 10.12. die Ausreisegenehmigung. Jochen Klepper, seine Frau und seine Stieftochter haben ihre Reaktion auf eine Ausreiseverweigerung zuvor besprochen und geplant: Am Abend begehen sie gemeinsam mit Schlaftabletten und Gas Selbstmord.

Quelle (u. a.): Markus Baum,
Jochen Klepper, Schwarzenfeld 2012²

■ Petra Scheuring



Wie hältst Du es mit der Auferstehung?

Kommt denn das Thema Ostern in diesem Pfarrbrief ausreichend vor? Diese rein redaktionelle Frage tauchte bei unserem Treffen im Februar auf und führte uns unvermittelt in einen persönlichen Austausch über unsere Hoffnungen und Vorstellungen im Zusammenhang des Themenfeldes: Ostern – Auferstehung-Ewiges Leben.

Wie hältst Du es mit der Auferstehung? Dies war schließlich die große Frage, zu der die Redaktionsmitglieder nachfolgend Antwortversuche formuliert haben. Vielleicht können sie eine Anregung sein, sich selbst dieser Frage immer wieder zu stellen, auch wenn wir wissen, dass es stets der Versuch bleibt, Unvorstellbares zu beschreiben.

Oder wie es der Apostel Paulus formuliert: „Jetzt schauen wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht zu Angesicht. Jetzt ist mein Erkennen Stückwerk, dann aber werde ich durch und durch erkennen, so wie ich auch durch und durch erkannt worden bin.“
1 kor 13,12

Ich hoffe und glaube, dass ich auferstehen werde. Manchmal bekomme ich Augenblicke geschenkt, die eine Ahnung

von Jenseitigkeit geben. Eine Art glänzender Heimweh.

Ich denke mir, dass die Bindung an Raum und Zeit nach dem Tod aufgehoben ist. Im „Erdenleben“ können wir nur an einem Ort sein und bewegen uns auf einer Art Zeitlinie. Ich denke, dass das dann einfach keine Rolle mehr spielt.

Und ich habe eine Vorstellung, dass es beim Übergang einen „Moment“, eine Situation gibt, in der ich zusammen mit Gott mich so sehe, wie sie mich gedacht hat und gleichzeitig so, wie ich gewesen bin. Das aushalten und in Gottes Liebe annehmen, das ist es, was „Gericht“ oder „Fegefeuer“ genannt wird. Und dann wird es einfach nur gut sein, aber dieses Gut wird für jeden anders sein und ist für alle „gleichzeitig“.

Auferstehung – das richtet mein Leben hier auf Erden auf ein Ziel aus.

Ich glaube und hoffe, dass mich mit der Auferstehung ein ganz anderes, lichtvolles, leidloses und friedliches Leben ganz bei Gott erwarten wird. Wie ich allerdings als auferstandener Mensch bei Gott sein werde, kann ich mir bisher schwer vor-

stellen. Ich werde mich verwandeln, aber wie und in welche Form?

Wie aus einem kleinen, harten Weizenkorn auch wieder eine Pflanze austreibt, so – glaube ich – werde ich als neuer Mensch in ein neues Leben eintreten.

Wie hältst du es mit der Auferstehung? Für mich ist klar, dass es irgendeine Art von Auferstehung geben muss. Der Mensch verliert im Tod seine Energie, seine Lebendigkeit. Übrig bleibt der Leib als Hülle. Diese Energie kann sich rein physikalisch nach meinem Verständnis nicht in „Luft auflösen“, muss also irgendwo sein – wo und in welcher Form ist für mich offen. Ein Hinterfragen oder Grübeln ist schwierig und rührt an Tabus, die zu ergründen mich ratlos oder

gar ängstlich werden lassen. Klar ist für mich nur, dass es „weitergeht“. Ich habe Sterbende erlebt, die ihre Lebensenergie verloren haben und Tote gesehen, die nur noch eine Hülle waren. Dadurch bin ich überzeugt davon, dass wir weiterexistieren. Mein Glaube ist mein Gerüst, der meiner Vorstellungskraft hilft, das zu akzeptieren. Allerdings bin ich mir sicher, dass auch andere Glaubensrichtungen dies bieten und die Religion keinesfalls über den Zugang zur „Ewigkeit“ entscheidet. Genauso wenig kann ich ein „jüngstes Gericht“ als Entscheidungsinstanz akzeptieren. Die Begrifflichkeiten „gut“ und „böse“ orientieren sich an menschengemachten Werten, was nie Richtschnur sein darf. Es kann nicht sein, dass die Bilanz eines endlichen Lebens zu einem bestimmten Zeitpunkt, über den Zugang zum Paradies entscheidet.



Schreib mal wieder

JESUS LEBT,
seine Auferstehung ist
der Sieg über den **TOD**

Offen bleiben für mich aus meiner Sicht des christlichen Glaubens Fragen nach der Umsetzung des Fegefeuers, nach der Art der Beziehungen in der Ewigkeit. Für mich ist im Deutschen auch der Begriff des Himmels sehr irreführend, ich schätze da mehr die englische Unterscheidung in „Heaven“ und „Sky“. Ewigkeit bedeutet ja nicht nur die Loslösung vom Zeitbegriff, sondern auch von der räumlichen Komponente, was mit „Heaven“ besser beschrieben werden kann, da Himmel ja stets mit dem Weltall assoziiert wird, was dann ja aber auch keine Rolle mehr spielt.

Mein Gottesbild erhielt ich zuerst von meiner Mutter und sie zitierte dann gerne einen Vers oder ein Gebet: Als mein besonders geliebter „Mama-Opä“ starb, sagte sie: „Gott hat uns sehr lieb. All das Schöne und Gute, das er uns in Musik, Natur und Kunst schenkt, kommt von ihm. Er wartet auf den Opä mit ausgestreckten Armen am Tor zu einem Leben mit großer Freude.“ „Und meine Seele spannte, weit ihre Flügel aus, flog durch die stillen Lande, als flöge sie nach Haus.“

Ich versuche eigentlich nicht mir auszumalen, wie das einmal sein wird. Dies kann ich getrost Gott überlassen. Wenn, dann kann nur von dem, was ich auf Erden als besonders schön, lebendig, tief und wahr erlebe auf das schließen, was

da einmal sein wird. Und es wird, so hoffe ich, alles unendlich übersteigen. Bei all dem werde ich kein neutraler Zuschauer sein, sondern Beziehung in absoluter Dichte erleben.

Dabei darf Ich Ich selbst bleiben, oder zu der Person werden, wie ich eigentlich von Gott gedacht bin. Zu mir gehören alle Dimensionen, die in meinem irdischen Leben Bedeutung hatten. All meine Beziehungen zu den von mir geliebten Menschen und auch mein Leib als Teil meiner Identität wird auf eine gewisse Weise relevant sein, auch wenn es dazu nicht meinen dann verfallenen Körper braucht.

Ich merke, ich versuche jetzt doch über diese Grenze zu blicken. Vielleicht sind es ja besonders geschenkte Momente im Leben, dichte Erfahrungen, die unsere Wirklichkeit schon beinahe übersteigen, die uns dazu ermutigen.

Lassen wir abschließend noch einmal Paulus zu Wort kommen und in seine österliche Hoffnung miteinstimmen.

„Wir verkündigen, wie es in der Schrift heißt: was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, was keinem Menschen in den Sinn gekommen ist: das Große, das Gott denen bereitet hat, die ihn lieben.“

1 Kor 2,9

Wer macht was – in der neuen Kirchenverwaltung?

Nach der Wahl im November 2018 hat sich die neue Kirchenverwaltung am 15.1.2019 konstituiert. In dieser Sitzung wurden die ausscheidenden Mitglieder verabschiedet und die neuen Vertreter begrüßt. Außerdem wurde zu den Gewählten Wilhelm Genal, Josef Karl, Rudi Karl, Elisabeth Kriegenhofer, Eva Maas-Eiba und Anton Meltl zusätzlich Gerhard Böck hinzuberufen.

In der folgenden Februarsitzung wurden nun die Zuständigkeiten verteilt. Unser Pfarrer Matthias Häusl ist als gesetztes Mitglied automatisch Kirchenverwaltungsvorstand. Die wichtigen Aufgaben des Kirchenpflegers übernimmt in der Legislaturperiode bis 2024 Elisabeth Kriegenhofer.

Die Pfarrkirche St.Martin wird künftig von Wilhelm Genal betreut, während die Kirchen St. Ottilie, Möschenfeld, und St. Andreas, Harthausen sowie

Die Kirche St. Martin, der Kirchenfriedhof, der Martinstadl, das Pfarrhaus, der Kindergarten St. Martin sind nur ein Teil der zu betreuenden Gebäude für die KV.

Für alle zahlreichen Aufgaben gilt immer auch: Den Überblick behalten!



die zugehörigen Friedhöfe in das Aufgabengebiet von Josef Karl fallen.

Wilhelm Genal wird als Mitglied der Kirchenverwaltung in die Sitzungen des Pfarrgemeinderats entsandt.

Als Pfründeverwaltungsrat fungieren Anton Meltl und Rudi Karl. Wobei Anton Meltl zudem den Zornedinger Kirchenfriedhof betreut und Rudi Karl noch für die Immobilien der katholischen Kindergärten Pfarrer Paulöhrle und St. Martin zuständig ist.

Gerhard Böck kümmert sich künftig um das Pfarrhaus und den Martinstadl.

Die Belange der Bücherei, für die die Kirchenstiftung gemeinsam mit der Ge-

meinde verantwortlich ist, fallen in den Zuständigkeitsbereich von Eva Maas-Eiba. Sie stellt auch das Verbindungsglied zwischen den Trägervertretern für die drei Kindertageseinrichtungen der Kirchenstiftung Irmgard Pfluger und Ulrike Heit (beide nicht mehr in der Kirchenverwaltung) und der Kirchenverwaltung dar.

Beim Schreiben der Sitzungsprotokolle werden sich die Mitglieder künftig abwechseln. Gemeinsam wird das Pfarrarchiv betreut werden.

Bleibt uns als Redaktionsteam nur, der amtierenden Kirchenverwaltung Gottes Segen bei Ihrer Arbeit und den zu treffenden Entscheidungen zu wünschen.

■ Ulrike Heit

Glutenfreie Hostien

Wenn Sie aus medizinischen Gründen glutenfreie bzw. glutenreduzierte Hostien benötigen, melden Sie sich bei Bedarf vor der jeweiligen Hl. Messe in der Sakristei.

Vergrößertes Angebot



Die Gruppe Fairer Handel zeigt stolz ihren neuen Verkaufsschrank. Nach einem Entwurf der Gruppe vom Schreiner gefertigt, steht im Foyer des Martinstadl nun ein „mobiler Weltladen“. Anstatt wie bisher jeden Sonntag die benötigte Ware aus- und wieder einzuräumen, können die Verkäuferinnen nun einfach den Schrank öffnen und das fair gehandelte Lebensmittel-Sortiment attraktiv und praktisch präsentieren. Im zweiten Schrank werden die Vorräte zum Nachfüllen übersichtlich aufbewahrt, und im oberen Teil gibt es ein Schaufenster, in dem wir nach den Osterferien auch

Kunsth Handwerk und kleine Geschenke aus dem Fairen Handel ausstellen.

Durch die vergrößerte Verkaufsfläche können wir nun mehr Waren anbieten. Gemeinsam können wir so zu gerechten Wirtschaftsbeziehungen und besseren Lebensbedingungen für benachteiligte Produzentengruppen beitragen: Wir durch unser Engagement, Sie durch Ihren Einkauf bei uns. Wir freuen uns auf regen Zuspruch für unseren neuen „Laden“ – jeden Sonntag nach dem Gottesdienst.

■ Petra Scheuring

Etwas von und über Franziskus, unserem Oberhirten

Franziskus besuchte anlässlich des Weltjugendtages Ende Januar 2019 Panama und sprach zwischen den öffentlichen Veranstaltungen mit Bischöfen und Vertretern katholischer Medien. Er sagte, die Verkündigung des Evangeliums beruhe nicht auf dem Reichtum der Mittel oder auf der Menge der Events, die wir organisieren, sondern vielmehr auf der Zentralität des Mitgefühls: „Ich bin besorgt darüber, dass das Mitgefühl in der Kirche seine zentrale Stellung verloren hat.“ – „Es gibt Spaltung, Verurteilung, Bosheit, Hartnäckigkeit, Selbstüberschätzung, Verurteilung der Ketzerei....besonders auf die Geschwis-

ter im Glauben, die anderer Meinung sind.“ Man sollte nicht denken, diese zutiefst antichristliche Haltung sei eine vorübergehende Erscheinung, die nur mit der täglichen Kritik am aktuellen Pontifikat verbunden sei. Am Ursprung stehe der Glaube, dass man um sich zu bestätigen, einen Feind finden muss, jemanden gegen den ich kämpfe, verurteile und ihn häretisch brandmarke.

Es hatte ja tatsächlich zweimal eine Gruppe von ganz „Eifrigen“ gegeben, die Papst Franziskus – auch wegen seiner positiven Haltung gegenüber Evangelischen Christen auf Lateinisch ei-



nen Brief schrieben und dabei etwas von Häresie = Glaubensabfall oder – irrturn – bei unserem Papst fantasierten.

Als Franziskus am 25.1. anlässlich des Weltjugendtages auch die Jugendhaftanstalt Las Garzas und für einige Stunden die Insassen besuchte, weil sie an den öffentlichen Veranstaltungen nicht teilnehmen konnten, wies er auf das Neue Testament hin (Mk.2,13-17), wo die Haltung Jesu in der Lage sei, die Menschen nicht nach den Fehlern und Sünden zu betrachten, die sie begangen haben, sondern nach dem, was ihr Leben werden kann, wenn es berührt wird von

Barmherzigkeit, dem Mitgefühl und der unendlichen Liebe Gottes, ...“der dich umarmt, ehe er ein Urteil spricht.“ Mit Zöllnern und Sündern zu essen, komme aus dem Herzen Gottes, das weder Etiketten noch Verurteilungen sieht. Gott sieht Söhne und Töchter.

Diese Worte während der Panamareise unseres Papstes kann man verstehen als die immer wieder zu erneuende liebevolle Haltung, die uns Jesus durch sein Leben gezeigt hat, und an die auch wir uns – sei es mit Mitchristen, ja mit allen Menschen immer wieder erinnern sollten.

■ Dr. Ingeborg Römer

Weltgebetstag – ein Blick zurück

Mit dem Ruf „Herzlich Willkommen zum Weltgebetstag aus Slowenien! Kommt, alles ist bereit! Alle sind eingeladen zum Fest des Glaubens – Es ist noch Platz! Nehmen Sie Platz!“ ...

begann der Weltgebetstags-Gottesdienst am Freitag, dem 1. März.

Im Saal des Martinstadls warteten festlich gedeckte Tische auf Gäste. So wie es in der Lesung aus dem Lukas-Evangelium Lk, 14, 13-24 im Gleichnis vom Festmahl steht. Die Festtafel war das wichtigste Zeichen des Gottesdienstes. Ungewohnt war es, einen Gottes-

dienst an festlich gedeckten Tafeln zu feiern. Die Einladung im Evangelium gilt ursprünglich den reichen Freunden des Gastgebers, man könnte sagen, ein Business-Event, der Wohlstand des Gastgebers sollte zur Schau gestellt werden. Doch diese haben ‚Wichtigeres‘ zu tun. Die Einladung gilt in der Folge allen, insbesondere denen, die am Rand stehen, denen wir oft keinen Platz in

unserer Mitte einräumen. Für die slowenischen Frauen deren Erfahrungen wir kennenlernten, war Platz an unserer Tafel vorgesehen. Das Mottobild dieses Weltgebetstages beschäftigt sich ebenfalls mit Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen. Stellvertretend dafür stehen Kinder, eines auf dem Arm seiner geflüchteten Mutter, ein blindes Mädchen, ein am Unterschenkel amputierter und tauber Junge und ein spastisch gelähmtes Mädchen. Über ihnen sind ein mit für Slowenien typischen Zeichen gedeckter Tisch und tanzende Menschen zu sehen. Besonders beeindruckt mich, dass die Künstlerin Rezka Arnuš, die dieses aussagestarke und farbenfrohe Bild gemalt hat, selbst fast blind ist. Die schwungvollen Lieder, wie „Eingeladen zum Fest des Glaubens,... der Ruf wie Feuer lief“ luden ebenfalls zum Mitfeiern ein. Die Musik bot besondere Momente im Gottesdienst. Es gäbe noch mehr zu berichten. Die vielen intensiven Eindrücke und Empfindungen bleiben im Herzen.

Auch wenn in der Bibel keine Kochrezepte für das Festmahl stehen, so gab es doch Vorschläge von den Frauen aus Slowenien. Sie wurden von uns, den Zornedinger WGT-Frauen nachgekocht und die Speisen nach dem Gottesdienst mit Appetit genossen. Der Weltgebetstagsgottesdienst ist stets ein Fest für mich, ein Fest in dem die Verbundenheit mit Frauen, Mädchen, Menschen des Weltgebetstagslandes und in mehr als 120 Ländern der Welt spürbar wird. Die Vor-

bereitungstreffen mit den Frauen des Zornedinger WGT-Teams sind geprägt von der Freude an dem gemeinsamen kreativen Arbeiten und der Vorfreude auf den Gottesdienst.

Kommendes Jahr bereiten Frauen aus Simbabwe die Gottesdienstordnung für unser Gebet, das am 6. März 2020 Vierundzwanzig Stunden lang um den Erdball wandern wird, vor. Ich bin gespannt auf die Themen, die Frauen in Simbabwe bewegen und freue mich darauf.

■ Diemut Genal





Herzlichen Dank an alle, die sich an der Stifte-Sammel-Aktion beteiligt haben.

Sie sind / Ihr seid GROSSARTIG! Ein 20 kg schweres Paket muss zur Post geschleppt werden, um den Weg an die Recyclingfirma anzutreten. Bundesweit kamen über 23 Tonnen eingeschickte leere Stifte zusammen.

Mit Spenden und Stiften hat das deutsche Weltgebetstags-Komitee die Projektsumme von 33.000 Euro für die syrischen Flüchtlingskinder im Libanon erreicht. Von der Partnerorganisation Beit-El-Nour kam voller Freude ein Gruß aus dem Libanon. Die engagierte Arbeit von Beit el-Nour, die mit fachlich kompetentem und motiviertem Personal den Mädchen und ihren Familien zur Seite steht ist ein Lichtblick für die Menschen in den Lagern Nabaa und Sabra.

Einen ausführlicheren Bericht mit O-Tönen finden Sie unter:
www.weltgebetstag.de

Auch die Beteiligung an der Handy-Sammlung, von Missio ist riesig.



Die Aktion läuft noch weiter. Herr Kistler von Missio wird, wenn er als Referent für die Abende zum Grundkurs ‚Christliche Sozialethik‘ hier in Zorneding sein wird, einige schwere Kisten überreicht bekommen.

Frau Becker vom Kreisbildungswerk, das die Sammelstelle im Landkreis ist, wird sie ihm überreichen.

Für die unterstützten Familien im Kongo freuen wir uns, wenn Sie weiterhin Ihre ausgedienten Handys, Ladekabel und Akkus in der Bücherei abgeben, statt sie in den Elektronikschrott oder gar in den Hausmüll zu geben.

■ **Diemut Genal**

Kickt die Kirche aus dem Koma!

Wenn man als Sprachenliebhaber diese aggressiv wirkende Forderung untersucht, ist das die Einladung jemandem im Sterben Liegenden, nämlich unserer weltweiten Kirche einen Fußtritt zu versetzen und das auch noch in die mittelalterliche Versform mit gleichen Anfangsbuchstaben, in die „Alliteration“ eingebettet, was zusätzlich noch Aufmerksamkeit erregt.

Der Pfarrgemeinderat hatte zusammen mit dem Kreisbildungswerk zu diesem Vortrag am 13.12.2018 eingeladen. Was ein wenig störend war: Es hat sich mit einem Teil des gleichzeitig stattfindenden Bußgottesdienstes überschritten. Rasch eilte man noch mit sehr besinnlichen Gedanken besetzt in den Martinstadl und fand eine junge Dame, die vor einigen Zuschauer- und Zuhörerreihen im Saal auf- und abging und sich und ihr Anliegen vorstellte.

Jacqueline Straub ist verheiratet, rund 30 Jahre, hat ein Theologie- und Journalistikstudium abgeschlossen und arbeitet als Fernsehredaktorin beim „Fenster zum Sonntag“, das im Schweizer Fernsehen ausgestrahlt wird. Übrigens: Was man aus ihrem Vortrag inzwischen vergessen hat, kann man im Internet nachlesen, in dem sie sich klug und selbstbewusst eine vielfältige Plattform geschaffen hat.

Jacqueline ist in einem kleinen Ort im heutigen Baden-Württemberg in einer kirchlich wenig interessierten Familie geboren und hat einen strengen Pfarrer und eine ebensolche Religionslehrerin erlebt. Nach einem Umzug und einer Ferienfreizeit mit einer Freundin in einem christlichen Jugendcamp erlebte sie, dass Kirche auch fröhlich und jung sein kann. Durch immer häufigere Kirchenbesuche merkte sie dann bald, dass sie die Form der Gottesdienste und Rituale in der katholischen Kirche sehr gerne hatte, wurde mit 17 noch Ministrantin, und der Wunsch katholische Priesterin zu werden setzte sich bei ihr fest.

Als sie in Freiburg studierend, davon hörte, dass man anlässlich des Papstbesuches einen Beitrag verfassen könne, schrieb sie während einer Nacht einen Artikel der tatsächlich gedruckt wurde. Der Papst reagierte nicht, aber dafür die Medien. Seither tritt sie immer selbstbewusster in Talkshows auf, gibt bereitwillig Zeitungen Interviews, – auch bei Bibel-TV- und schrieb drei Bücher über ihr Anliegen, das letzte trägt das Zitat mit dem „Koma“.

Die Frage, warum sie nicht evangelische Pfarrerin, oder Pastoralreferentin in der katholischen Kirche werden wollte, beantwortete sie damit, dass sie eine

JACQUELINE STRAUB

Kickt die Kirche aus dem Koma

Eine junge Frau
fordert Reformen
jetzt

P PATMOS



Kämpferin sei, ihr Lieblingssport ist daher auch das Boxen. Sie fühle sich seit ihrer Jugend zur römisch-katholischen Priesterin berufen, es sei eine Herzenssache, denn hier stünden die Eucharistiefeier und die Kommunion im Zentrum. Die Gleichberechtigung von Frauen und Männern ist ihr ebenso ein großes Anliegen.

Man muss unsere katholische Kirche nicht gleich totschiessen wollen, noch bleibt die Hoffnung, dass sich vieles reformieren und bessern lässt. Vielleicht trägt so eine unermüdliche Rebellin durch ihre „Boxschläge“ ein wenig dazu bei, dass es rascher geht.

■ Dr. Ingeborg Römer

Religionen in Europa und ihre Rolle für eine europäische Identität

Die Frage, was Europa und seine Identität ausmacht, stellt sich im Zuge des europäischen Einigungsprozesses ebenso wie in den aktuellen Fliehkräften und Konflikten. Welche Rolle spielten in der Herausbildung Europas die Religionen? Dass das Christentum dabei eine zentrale Rolle spielte ist unumstritten, doch in welcher Weise und in welchen Ausformungen? Und was haben andere Religionen wie Judentum und Islam beigetragen? Welchen Beitrag können die Religionen für ein Zusammenleben in Europa heute und in Zukunft leisten?

Referent: Dr. Andreas Renz

Termin: Mi, 08.05.2019, 19:30-21:00 Uhr

Ort: Zorneding, Martinstadl, Clubraum, Ingelsberger Weg 2, 85604 Zorneding

Teilnahmegebühr: 5.00 EUR

Im Rahmen der Wochen der Büchereien:

Wir in Europa - ONLY FOR WOMEN!

Die Gemeindebücherei Zorneding gestaltet einen Abend nur für Frauen. Lassen Sie sich überraschen! Für Getränke und Speisen ist gesorgt.

Termin: Fr, 05.04.2019, 19:30-22:00 Uhr

Ort: Zorneding, Gemeindebücherei, Schulstr. 7 85604 Zorneding

Kooperation Büchereien im Landkreis/KBW

Anmeldung in der Bücherei Zorneding Tel. 08106 / 382493 oder

per E-Mail: info@buecherei-zorneding

Zeitreise durch Zorneding mit Kreisheimatpfleger Thomas Warg

Zorneding – ein Strassendorf zwischen Wasserburg und München. Hier führte früher die Salzstrasse durch. Und die Postkutschenroute von München nach Salzburg. In der Posthalterei wurden die Pferde gewechselt. Berühmte Reisende wie Mozart nächtigten hier. Der Posthalter Grandauer mauerte hier einen Brief an die Nachwelt in eine Wand ein. Und die nahe gelegene Antoniuskapelle erzählt der Sage nach davon, dass die reiche Wirtstochter einen armen Postillion heiraten durfte. Was daran stimmt? 1361 starb in Zorneding Herzog Ludwig der Brandenburger. Das Zornedinger Wappen mit dem Brandenburger Adler zeugt noch heute davon. Die erste urkundliche Erwähnung von „Zornkeltinga“ in den Freisinger Traditionen geht auf das Jahr 813 zurück.

Wer aber glaubt, dass Zorneding schon immer nach München blickte – der täuscht sich. Lange vor der Gründung der Landeshauptstadt lag Zorneding an der von Nord nach Süd gerichteten Römerstrasse von Regensburg nach Kleinhelfendorf. Dort wurde der heilige Emmeram zu Tode gemartert. Zwei Reihengräberfriedhöfe der Völkerwanderungszeit bezeugen das hohe Alter des Ortes. Außerdem erzählt Thomas Warg – selbst ein alter Zornedinger – von der Zeit vor über 50 Jahren als Zorneding noch ein kleines Bauerndorf war.

Referent: Thomas Warg, Kreisheimatpfleger

Termin: Freitag, 17. 05.2019, 16 – 18 Uhr

Treffpunkt an der Kirche St. Martin

Teilnahmegebühr: 6.00 EUR

11. Pädagogischer Fachtag ich schaff's® - Das lösungsorientierte Motivationsprogramm für die Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und ihren Familien

*Die Beschreibung finden Sie auf der Homepage des Kreisbildungswerks Ebersberg
www.kbw-ebersberg.de.*



Montag, 15.04.2019, 20:00 Uhr, Christophoruskirche

Bruder Judas- Verräter oder Heilsbringer?

Pfarrer Manfred Groß und Peter Wurm lesen aus verschiedenen Texten umrahmt mit passenden Bildern (Eintritt frei)

Sonntag, 28.04.2019, 17:00 Uhr, Christophoruskirche

Orgel-Benefizkonzert

Benefizkonzert für die Partnergemeinde Makoga: Improvisationen zu österlichen Themen

Donnerstag, 02.05. und 06.06.2019, 20:00 Uhr, Christophoruskirche

DonnerstagsKino

Ankündigung aktueller Film siehe Plakat am schwarzen Brett und im Schaukasten (Eintritt frei)

Freitag, 17.05. und 28.06.2019, 19:00 Uhr, Christophoruskirche

Taize-Andacht

Sonntag, 30.06.2019, 19:00 Uhr, St. Ottilie, Möschenfeld

1200 Jahre Möschenfeld

Festliche Musik für zwei Trompeten und Orgel: Werke von Pezel, Händel, Tartini und Corelli (Eintritt: 15,- € / 8,- €)

Dienstag 09.07. bis Donnerstag 11.07.2019

Ökumenische Kinderbibelwoche

Sonntag, 21.07.2019, 10 Uhr, Christophoruskirche

Verabschiedung Pfr. Groß

Weitere Termine finden sie unter www.zorneding-evangelisch.de

z.B. auch weitere Konzertangebote unter Bach & More

Samstag, 27.04.19	18:30 Uhr	Vorabendmesse Patrozinium in Pöring
Sonntag, 28.04.19	10:30 Uhr	Gottesdienst in Zorneding mit anschl. Treffen aller Tauffamilien des vergangenen Jahres im Martinstadl
Mittwoch, 01.05.19	19:00 Uhr	Maiandacht in Zorneding
Dienstag, 07.05.19	14:00 Uhr	Muttertagsfeier der Frauengemeinschaft Pfarrei Zorneding im Martinstadl
Donnerstag, 09.05.19	20:00 Uhr	Elternabend der Firmlinge im Martinstadl
Sonntag, 12.05.19	19:00 Uhr	Maiandacht in Harthausen
Mittwoch, 15.05.19	18:30 Uhr	Taufgedächtnisfeier der Erstkommunionkinder in Zorneding
	19:00 Uhr	Maiandacht in Pöring
Sonntag, 26.05.19	09:00 Uhr	Erstkommunion in Pöring
	11:00 Uhr	Erstkommunion in Möschenfeld
	18:00 Uhr	Dankandacht für alle Erstkommunionkinder aus Pöring & Harthausen in Möschenfeld
	19:30 Uhr	Maiandacht in Möschenfeld
Dienstag, 28.05.19	19:00 Uhr	Bittgang von Pöring nach Wolfesing anschl. Bittamt in der Kapelle Wolfesing
Mittwoch, 29.05.19	19:00:Uhr	Vorabendmesse zu Christi Himmelfahrt in Pöring
Donnerstag, 30.05.19	10.00 Uhr	Erstkommunion in Zorneding
	18:00 Uhr	Dankandacht in Zorneding
Samstag, 08.06.19	07:45 Uhr	Bittgang nach Möschenfeld ab Zorneding
	08:15 Uhr	Bittgang nach Möschenfeld ab Harthausen
	09:00 Uhr	Bittamt in Möschenfeld
Donnerstag, 20.06.19	09:00 Uhr	Gottesdienst zum Fronleichnamsfest in Zorneding mit Prozession, anschl. Frühschoppen im Martinstadl
Sonntag, 23.06.19	10:00 Uhr	Fronleichnamsprozession mit Gottesdienst in Harthausen mit St. Ottilienfiguren
Samstag, 29.06.19	06:00 Uhr	Bittgang nach Maria Altenburg ab Zorneding
	06:00 Uhr	Bittgang nach Maria Altenburg ab Harthausen
	08:00 Uhr	Bittamt in Maria Altenburg , anschl. Möglichkeit zur Einkehr im „Sacherl“
Sonntag, 07.07.19	10:30 Uhr	Firmung in Zorneding durch Weihbischof Rupert Graf zu Stolberg

Weitere Termine finden Sie im Internet unter www.st-martin-zorneding.de

Taufen · Beerdigungen

Taufen

Tim Tobias Kilian
Samuel Johannes Kotalla
Tobias Leon Dolny

Stefan Kara
Sophie Reuther

Beerdigungen

Helene Kardinal · 83 Jahre
Christoph Ehler · 25 Jahre
Andreas Axenböck · 87 Jahre
Erna Spensberger · 86 Jahre
Franz-Josef Gaßner · 87 Jahre
Karl Mühlbauer · 75 Jahre
Siegfried Haberl · 86 Jahre

Edeltraud Ott · 95 Jahre
Ewa Larysch · 55 Jahre
Gitta Gruber · 72 Jahre
Josef Morgenstern · 66 Jahre
Georg Koch · 87 Jahre
Anna Katterloher · 93 Jahre
Thomas Spensberger · 58 Jahre

Kollektenergebnisse

Adveniat
Sternsinger
Nikolaus-Aktion der Pfarrjugend

2.313,41 €
13.063,63 €
770,00 €

Wir
danken allen
Spenderinnen
& Spendern
!!!

Besondere Gottesdienste

Samstag, 13.04.2019	18:30 Uhr	Vorabendmesse mit Segnung der Palmbuschen in Pöring
Palmsonntag, 14.04.2019	08:30 Uhr	Eucharistiefeier mit Segnung der Palmbuschen in Harthausen
	10:30 Uhr	Segnung der Palmbuschen am Martinstadl mit anschl. Pfarrgottesdienst in Zorneding
Gründonnerstag, 18.04.2019	19:30 Uhr	Eucharistiefeier zum Letzten Abendmahl mit anschl. Anbetung bis 22.30 Uhr in Zorneding. Der Abschluss von 22.00-22.30.00 Uhr wird musikalisch von der Schola gestaltet
	21:00 Uhr	Gebet durch die Nacht der Jugend im Martinstadl in Zorneding
Karfreitag, 19.04.2019	10:00 Uhr	Kinderkreuzweg in St. Andreas, Harthausen
	10:00 Uhr	Kinderkreuzweg im Martinstadl in Zorneding
	15:00 Uhr	Liturgie vom Leiden und Sterben Jesu in Zorneding
Karsamstag, 20.04.2019	10-11 Uhr	Beichtgelegenheit in St. Martin bei Pfr. Häusl in Zorneding
	21:00 Uhr	Feier der Osternacht mit Speisenweihe in Harthausen
Ostersonntag, 21.04.2019	05:00 Uhr	Feier der Osternacht mit Speisenweihe. Beginn am Osterfeuer vor dem Martinstadl! Anschließend Osterfrühstück im Martinstadl in Zorneding
	08:30 Uhr	Eucharistiefeier mit Speisenweihe in Pöring
	10:30 Uhr	Festgottesdienst mit Speisenweihe und Kirchenchor in Zorneding
Ostermontag, 22.04.2019	08:30 Uhr	Festgottesdienst in St. Ottilie mit Chor in Möschenfeld
	10:30 Uhr	Eucharistiefeier in Zorneding



St. Martin • St. Georg
St. Andreas • St. Ottilie



Katholische Pfarrgemeinde Zorneding

Pfarrbüro

Ingelsberger Weg 2
85604 Zorneding
Telefon: 08106/37746-0
Fax: 08106/37746-20
Email: st-martin.zorneding@ebmuc.de
Web: www.st-martin-zorneding.de

In Notfällen erreichen Sie einen
Seelsorger des Dekanats unter
der Nummer: 0162/4169359

Bürozeiten

Montag, Mittwoch, Freitag:
09:00 – 12:00 Uhr
Donnerstag (außer Ferien):
17:00 – 19:00 Uhr

Seelsorgeteam

Mathias Häusl, Pfarrer
Christoph Müller, Pastoralreferent

Sekretärinnen

Martina Kress
Barbara Kreuzpointner

Buchhalterin

Hermine Englmann

Mesner

ZORNEDING: Petar Jokic
HARTHAUSEN: Eva Maas-Eiba,
Josef Karl, Katharina Karl,
Waltraud Keller, Karoline Renk
und Viktoria Schreiner
PÖRING: Waltraud Gassner,
Johannes Liebscher, Anna Pfluger und
Richard Roithmayr
MÖSCHENFELD: Josef Karl

Kirchenmusikerin:
Megumi Onishi

Ostermorgen

*Mir ist ein Stein
vom Herzen genommen:
meine Hoffnung
die ich begrub
ist auferstanden
wie er gesagt hat
er lebt er lebt
er geht mir voraus!*

Lothar Zenetti